

Herausgeber: E. A. Böttiger.

I. P o r t r ä t s.

„Auch im Bildniſſe ſpricht noch der Liebling der Uranionen,“ heißt es in einem Bruchſtücke eines alten epischen Dichters. Von wem mag dieß in unſern Tagen mehr geſagt werden können, als von dem ehrwürdigſten Altmeiſter unſerer Literatur, von Göthe, dem in unerſchöpflicher Kraftfülle noch immer fortwirkenden, die erſte Pentade ſeines Lebens, und Schriftſtellerencyclus ſo eben, wie wir vernehmen, der Verlagsſhandlung zuſendenden Jubelgreis? Iſt er doch ſeit 50 Jahren in Gemälden, Büſten, Kupferſtichen, in allen Stoffen und Metallen ſo oft abkonterfeit worden, daß über alle dieſe gelungenen und mißlungenen Verſuche leicht eine eigene kleine Ikonographie verfertigt werden könnte. Schon vor langen Jahren haben ſeine Verehrer bald Züge des Jupiter, bald des pythiſchen Apoko in ihm entdeckt! Und wahrlich, einen Kopf, wie dieſer, prägt die Natur nur einmal ſo aus. Selbſt im höchſten Alter tritt noch immer, wenn auch in ſchärfern Umriſſen, die herrlich gewölbte Stirn und der Adel ſeiner Züge kräftig hervor; vor allem aber wohnt in ſeinem keineswegs eingefunkenen, nur etwas größer ſich geſtaltenden Auge das ungeſchwächte Feuer des prüfenden Forſchers und Gebers in der Gedanken- und Sinnenwelt. Bei ihm gilt das alte Wort des Plinius in oculis animus habitat in vollſter Bedeutung. Aber eben darum war auch dieß Auge zu faſſen immer die Klippe der Zeichner und Porträtbildner. Rauch's Büſte und die letzte auf ihn in Berlin verfertigte, aber nur wenigen zu ſchauen vergönnte Münze werden hier als ſtehende Typen betrachtet werden können. Denn ſelbſt Gerh. v. Kugelgen's viel kopirtes und bei Artaria in Kupfer geſtochenes erſtes Bild — das zweite iſt nie für ſo gelungen gehalten worden — hatte im Auge etwas Fremdartiges.

Unſerm Profeſſor E. Vogel war es geſtattet, bei einer kleinen Kunſtreiſe nach Thüringen auch Göthen in ſeiner ſo lebendigen und charakteriſtiſchen Manier zur Zufriedenheit des Dichters zu krayoniren. Wir haben dieß Bild bei der letzten Ausſtellung hier in Dresden immer als eine freundliche Erſcheinung bewillkommt. Mit Göthe's gern zugestandener Einwilligung iſt es in Hamburg bei Bendixen auf Stein gebracht worden und aus der dortigen, gerade in Porträts ſich ſo auszeichnenden Steindruckerei, als Verlagsartikel der Commeterſchen Kunſthandlung, hervorgegangen. Jedermann kann es hier in der Ernſt Arnoldiſchen Kunſthandlung in Augenschein nehmen und wird den Preis für ein ſo wunderbar anſprechendes, auch in der Ausführung des Steindrucks meiſterhaft zu nennendes Blatt (1 Thlr. 8 Gr.) nicht zu hoch finden. Was Rauch's Büſte im Plaſtiſchen iſt, mag in dieſer leichten und doch der Rundung nirgends entbehrenden Manier dieſer Steindruck als Zeichnung ſeyn. Hier ſind auch Stirn und Auge nach dem Leben wiedergegeben.

Göthe hat ſich bereitwillig finden laſſen, für das darunter zu ſetzende Fac Simile ſelbſt einige Reihen niederzuſchreiben:

Liegt dir Geſtern klar und offen,
Wirkt du Heute kräftig, frei,
Kannſt auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich ſey.

Es iſt am Tage ſeiner Jubelfeier am 7. November unterſchrieben. So ſchrieb alſo an jenem allgefeierten Tage der Jubelgreis. Uns bleibt dabei nichts übrig, als an ein altes Wort von Göthe ſelbſt zu erinnern, welches für jenen Tag in Weimar ſelbſt wieder abgedruckt wurde:

Anderer ſchauen
deckende Falten
über dem Alten,
traurig und ſchön.
Aber uns leuchtet
himmlische Weiße.
Sehet das Neue,
findet uns neu.